

## **Antrag**

**der Abgeordneten Götz-Peter Lohmann, Dagmar Freitag, Helga Kühn-Mengel, Lothar Ibrügger, Wilhelm Schmidt (Salzgitter), Dr. Margrit Spielmann, Franz Müntefering und der Fraktion der SPD**

**sowie der Abgeordneten Winfried Hermann, Petra Selg, Birgitt Bender, Volker Beck (Köln), Katrin Göring-Eckardt, Krista Sager und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

### **Durch Bewegung und Sport Gesundheit und Prävention fördern**

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Regelmäßige Bewegung und Sport weisen große Präventionspotenziale auf. Sie fördern die körperliche und psychische Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden in einem umfassenden Sinn und verringern Erkrankungsrisiken, kompensieren Fehlernährung und Stress.

Durch regelmäßige Bewegung und Sport kann beispielsweise das Risiko von Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes mellitus Typ 2, Osteoporose und von Herz-Kreislauf-Erkrankungen gesenkt werden. Rückenbeschwerden können durch Haltungsschulung und Rückentraining vermieden und geheilt werden. Ebenso gibt es Hinweise, dass psychische Erkrankungen wie Depressionen und Angstzustände durch sportliche Betätigung positiv beeinflusst werden können. Dies zeigt, dass neben gesunder Ernährung und der Vermeidung von Risiken wie Rauchen und Alkoholkonsum der sportlichen Bewegung eine besondere Bedeutung zukommt.

Zudem schaffen sportliche Aktivitäten, insbesondere für Jugendliche, Raum für Begegnung, Miteinander und soziales Lernen. Über Bildungs- und Statusgrenzen hinweg kann Sport seinen Beitrag leisten, Toleranz zu stärken und Integration zu fördern.

Prävention und Gesundheitsförderung müssen entsprechend ihrer Bedeutung stärker als bislang in den Mittelpunkt der Bemühungen gestellt und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen werden.

Die Ausrichtung von Bewegungsangeboten im Breiten- und im Schulsport müssen sich hierfür an gesellschaftlichen Realitäten orientieren. Während auf der einen Seite das Angebot an sportlichen Aktivitäten immer größer und abwechslungsreicher wird und „Fitness“ zum „Kult“ geworden ist, ist das Alltagsleben vieler Menschen eher durch Bewegungsmangel charakterisiert. Sportwissenschaftlichen Untersuchungen zufolge bewegt sich nur jeder zehnte Deutsche zwei Stunden oder mehr in der Woche. Dieser Trend zur Bewegungsarmut ist besonders bei der heranwachsenden Generation problematisch.

Die soeben erschienene gemeinsame Studie des Deutschen Sportbundes, der AOK-Gesundheitskasse und des Wissenschaftlichen Instituts der Ärzte Deutschland (WIAD) über den Fitness-Stand von über 20 000 Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren zeigt einen erschreckenden Trend zu körperlicher Inaktivität mit den entsprechenden gesundheitlichen Risiken.

Modellversuche bei älteren Menschen haben gezeigt, wie wirksam Prävention selbst noch im höheren und hohen Alter ist. Viele Unfälle beispielsweise könnten vermieden werden, wenn ältere Menschen durch Kraft- und Balancetraining regelmäßig mobilisiert würden. Deshalb ist zu begrüßen, wenn Krankenkassen ihre Präventionsangebote gezielt für Seniorinnen und Senioren ergänzen.

Sport und Bewegung sind zentraler Bestandteil von Prävention. Dies wurde auch beim letzten Weltgesundheitstag 2002 thematisiert, der unter dem Motto stand: „Gesund leben – in Bewegung bleiben“. Wir begrüßen den Einsatz des Deutschen Sportbundes im Bereich von Prävention und Rehabilitation, insbesondere die Aktionen „SPORT PRO GESUNDHEIT“ und „SPORT PRO REHA“, „Rundum-Fit“ und Gymnastik für Untrainierte in Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer. Wir schätzen die Vielzahl der freien Träger, Selbsthilfegruppen und öffentlich geförderter Institutionen (wie z. B. Volkshochschulen), die mit eigenen Veranstaltungen das Angebot zur Gesundheitsbewegung bereichern. Wir schließen uns den klaren Worten der Sportministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland an, die bereits am 29./30. November 2001 in Saarbrücken die „Weiterentwicklung des Gesundheitssports in der konsequenten Verbindung des Vereinssports mit dem Gesundheitssystem“ gefordert hat. Wir begrüßen Projekte wie „Bewegte Schule“, in denen im Schulsport der gesundheitsfördernde Ansatz bereits umgesetzt wird.

II. Der Deutsche Bundestag begrüßt die Initiativen, die die Bundesregierung zur Stärkung der Prävention ergriffen hat und fordert die Bundesregierung auf,

- die Prävention als eigenständige, vierte Säule im Gesundheitswesen (neben Akutbehandlung, Rehabilitation, Pflege) auszubauen;
- dem Deutschen Bundestag den Entwurf eines Präventionsgesetzes zuzuleiten, in dem die Ausgestaltung von Prävention festgeschrieben wird und die vorhandenen vielfältigen Ansätze der Prävention auf eine solide Basis gestellt werden;
- im neuen Forschungsförderschwerpunkt „Primäre Prävention und Gesundheitsförderung“ Projekte der Bewegungsförderung verstärkt zu berücksichtigen und daraus neue Förderkonzepte, Standards und Instrumente zur Qualitätssicherung zu entwickeln;
- das im Projekt „gesundheitsziele.de“ entwickelte Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen: Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung“ aufzugreifen und im Rahmen ihrer Zuständigkeit umzusetzen;
- im Rahmen des Deutschen Forums Prävention und Gesundheitsförderung die Rolle des Sports in der Prävention zu stärken und zu fördern und Kampagnen zu Bewegung und Sport anzuregen;
- bei der möglichen Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für einen Präventionsfonds Sport und Bewegung in die Förderangebote mit aufzunehmen;
- die Aus-, Fort- und Weiterbildung der in Gesundheitsberufen Tätigen, insbesondere Ärztinnen und Ärzte, so zu gestalten, dass ein Bewusstsein für die Präventionspotenziale des Sports und konkrete Anknüpfungsmöglichkeiten in der Versorgung geschaffen wird, soweit der Bund hier mitwirken kann;

- mit den Ländern darüber zu beraten, wie im vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bereich mehr körperliche Bewegung gefördert und die Sportprävention in die Lehrerausbildung aufgenommen werden kann;
- den Krankenkassen die Möglichkeit zu geben, ein Bonussystem (beispielsweise in der Form der Befreiung von Zuzahlungen) für diejenigen zu schaffen, die an Maßnahmen der Sportprävention teilnehmen (z. B. Krankenkassenbonus für Teilnahme an SPORT-PRO-GESUNDHEIT-Einstiegskursen);
- den Seniorensport zu fördern („Rahmenplan zur Förderung des Seniorensports des Deutschen Sportbundes“);
- den Behindertensport auch unter präventiven Gesichtspunkten dauerhaft zu unterstützen und weiterzuentwickeln;
- Bewegung im Alltag (Gehen, Rad fahren) sowie Spiel und Sport für Kinder und Jugendliche durch entsprechende Initiativen in der Stadtentwicklungs- und Verkehrspolitik zu fördern.

Berlin, den 7. Mai 2003

**Franz Müntefering und Fraktion**  
**Katrin Göring-Eckardt, Krista Sager und Fraktion**

